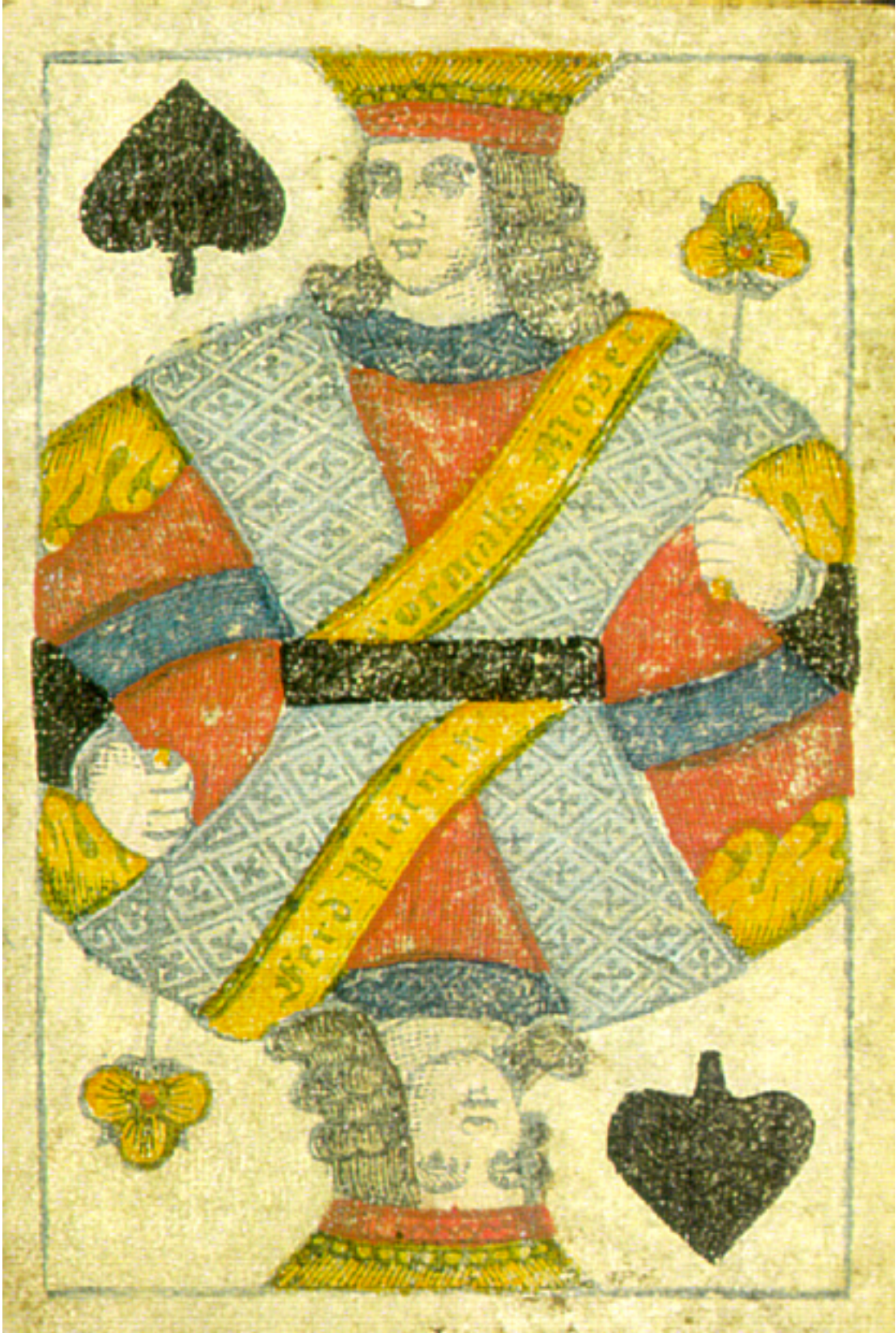


Ausstellung - 175 Jahre **PIATNIK**



Damals

LOGOS



Jockey Spiele



6 Generationen von Führungskräften



Anton Moser
* 1784 + 1842



Ferdinand Piatnik I.
* 1819 + 1885



Ferdinand Piatnik II.
* 1857 + 1930



Adolf Piatnik I.
* 1859 + 1940



Rudolf Piatnik I.
* 1865 + 1927



Ferdinand Piatnik III.
* 1884 + 1967



Ludwig Piatnik
* 1886 + 1972



Adolf Piatnik II.
* 1891 + 1943



Rudolf Piatnik II.
* 1908 + 1983



Dr. Richard Brandes
* 1913 + 1974



Dr. Ernst Ragg
* 1932 + 1995



Ferdinand Piatnik IV.
* 1948



Mag. Dieter Strehl
* 1960

175 JAHRE

WIENER SPIELKARTENFABRIK FERD. PIATNIK & SÖHNE

Gegründet 1824

Ferdinand Piatnik I. wurde in Ofen geboren. Er trat dort in die Lehre beim Spielkartenmacher Johann *Gravatz* ein, wo er sich, wie sein Gesellenbrief bestätigt, "treu, fleißig und sittsam betragen hat". Durch diese Urkunde erkannten ihn der "Vorsteher und sämtliche Mitmeister der bürgerlichen Kartenmaler in der königlich freien Krönungsstadt Preßburg" als Spielkartenmacher-Geselle an.

Ferdinand Piatnik verschlug es auf der Walz nach Wien, wo er mehrere Jahre in der Kartenmalerei des *Anton Moser* arbeitete. Die Firma wurde im Jahre 1824 im 7. Wiener Bezirk gegründet. Nach Mosers Tod übernahm er den Witwenbetrieb. Ab 1843 firmierte der Betrieb unter *Ferdinand Piatnik*, Schottenfeld, Herrengasse zur goldenen Krone 407. Im Jahre 1862 bezog die Firma ein neues Grundstück auf dem Schottenfeld No. 153. Die bisherige Spielkartenherstellung wurde vom Handwerksbetrieb, der Kartenmalerei, auf maschinelle Spielkartenproduktion umgestellt. Vor allem der Stahlstich wurde immer beliebter.

Schon 1880 erwies sich das bisherige Haus als zu klein und wurde durch einen viergeschossigen Neubau ersetzt. Zwei Jahre danach traten Ferdinand Piatniks Söhne Ferdinand II. und Adolf in die Firma ein, die 1882 in *Ferdinand Piatnik & Söhne*, Wien, umfirmiert wurde. Der Firmengründer starb 1885. Witwe und Söhne führten den Betrieb weiter. 1890 trat schließlich der jüngste Sohn Rudolf in die Firma ein, während sich die Witwe Johanna aus dem Geschäftsleben zurückzog. Der Betrieb wurde 1891 in einen Neubau in den Wiener Vorort Baumgarten, in die Hütteldorfer Straße No. 1, später No. 227, verlegt.

Die Spielkartenfabrik nahm einen erfreulichen Aufstieg. Man lieferte nicht nur in alle Kronländer der Monarchie, sondern bemühte sich schon damals erfolgreich um den Export. Gegen Ende des Jahrhunderts wurden die Lieferungen nach Ungarn zum Schutz der dortigen Industrie durch Restriktionen erschwert. Piatnik sah den ungarischen Markt gefährdet und ergriff die günstige Gelegenheit, die insolvent gewordene *Ungarische Spielkarten AG* 1896 zu kaufen. Diese wurde nun als Schwesterbetrieb des Wiener Stammhauses ausgebaut. Damit hat Piatnik der politischen Wirklichkeit der Doppelmonarchie Rechnung getragen, die darauf

hinauslief, daß man bevorzugt Ware kaufte, die im eigenen Land auch hergestellt wurde.

Auch in Wien konnte man eine Übereinkunft mit dem bisherigen Konkurrenten **Josef Glanz** treffen. Die Firma Glanz ging aus der Firma **Uffenheimer Johann Gabriel**, bzw. dessen Sohn **Uffenheimer Maximilian** hervor, der seinen Betrieb an Glanz 1848/49 übergeben hatte. Der damalige Inhaber der Firma Glanz schloß mangels eigener Erben 1897/98 einen langfristigen Kauf- und Übernahmevertrag mit Piatnik ab. Kurz vor dem Vertrag mit Piatnik hat Glanz sich noch mit der Firma **Carl Titze & Schinkay** verbunden. Glanz gab auf seinen Geschäftsdrucksorten das Gründungsdatum mit 1820 an. Über Glanz erwarb man auch zwei Jahre später, also 1899, die Spielkartenfirma **Ritter** in Prag.

Das neue Jahrhundert war der Beginn des firmeneigenen Druckereibetriebes in Wien. Ab 1903 verfügte man über eigene Buch- und Steindruckwerkstätten, sowie über eine lithographische Anstalt. Die meisten der neuen Maschinen waren Sonderanfertigungen nach Angaben der Firma. Auch der Ausbau der Firma in Budapest wurde in Angriff genommen. Es kam ein Neubau eines Firmengebäudes in der Rottenbillergasse dazu. Ein Jahr später wurde über die Firma Glanz die Spielkartenerzeugung **Vanak** in Budapest aufgekauft. Zur selben Zeit kaufte man in Wien die **Österreichische Spielkartenfabriksgesellschaft** auf.

Diese Firmenerweiterungen und steigende Exporte bedingten einen erhöhten Kartonagenbedarf. Um die Versorgung der Druckerei mit kostengünstigem Papier zu garantieren, kaufte man 1907 die Papierfabrik des bisherigen Lieferanten **Valentin Krisper** in Ratschach auf. Seit damals stellte man selbst den Rohkarton her, der in Wien und Budapest weiterverarbeitet wurde.

Das Fabriksgebäude in Wien erwies sich neuerlich als zu klein und wurde 1911 um einen modernen Stahlbetonbau erweitert. Nach der endgültigen Übernahme der Firma Glanz 1912 wandelte man das Budapester Unternehmen in eine Familien - Aktiengesellschaft um. Die Umwandlung der Wiener Firma erfolgte erst 1917. Die nunmehrige Firmenbezeichnung lautete:

Erste Österreichische Spielkartenfabrik AG, Ferd. Piatnik & Söhne.

Nach dem Ersten Weltkrieg bestanden neben dem Wiener Betrieb jene in der Krain, Prag und Budapest weiter. Rudolf Piatnik sen. und jun. sowie Ludwig Piatnik leiteten das Werk in Budapest, das außer Spielkarten auch verschiedene Drucksorten herstellte. In Wien konnte man dank der guten Auslandsverbindungen den Betrieb unvermindert fortführen. Die politischen Hemmnisse gegen den Export, die sich in Ungarn und den Nachfolgestaaten der Donaumonarchie, also



Wien
Schotten No. 153
ab 1862



Wien
Kaiserstrasse 56
ab 1880



Wien, Hütteldorfer Straße No. 1, ab 1891



Wien, Hütteldorfer Straße No. 231, ab 1912

dem neu entstandenen Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Polen sowie anderer Oststaaten ergaben, löste man auf mannigfaltige Weise. Von Wien und der in der Zwischenzeit zur Ebenbürtigkeit aufgestiegenen Fabrik in Budapest wurden Länder, die Spielkartenimporte zuließen, beliefert. 1923 gründete man eine Zweigfirma in der Tschechoslowakei. Sie firmierte in Prag unter der Bezeichnung **Piatnik, Ritter & Cie.**, 1926 gründete man eine Firma in Krakau, Polen. Darüber hinaus erkannte man sehr wohl, daß der Osten, früher ausschließliches Exportgebiet, ein Eigenleben zu führen begann, und suchte daher in Europa und Übersee neue Absatzmärkte.

Im Jahr 1923 erhielt das Haus Piatnik die Auszeichnung, das Staatswappen führen zu dürfen.

1939 wurde das Wiener Unternehmen in eine Familien-Kommanditgesellschaft umgewandelt. Sie firmierte nun unter:

Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne.

Der Zweite Weltkrieg mit all seinen Folgen, teilweiser Zerstörung der Fabriken, stufenweiser Verlust der Verfügungsgewalt darüber und, schließlich, ersatzlose Enteignung aller außerösterreichischer Niederlassungen, traf die Firma besonders hart, da erst 1938 die Firma in Budapest bedeutend erweitert worden war.

Von 1945-47 fungierte Ferdinand Piatnik III. als öffentlicher Verwalter des Unternehmens.

Ab 1948 war die Firma wieder Eigentum der Familie und Ferdinand Piatnik III. und Rudolf jun. bildeten die Geschäftsführung. Der Wiederaufbau begann. Zuerst versorgte man den relativ klein gewordenen österreichischen Markt, danach kümmerte man sich um den sogenannten "westlichen" Markt. Die Ostgebiete waren ja in keiner Weise mehr dafür geeignet. Auch in der Produktion ging man neue Wege. Ab 1950 wurde das Programm um Kartenspielwaren, die sogenannten Jockey Spiele, erweitert, und 1951 wurde der Mehrfarbenoffsetdruck eingeführt. Nach dem absoluten Tiefstand im Jahre 1945 - zeitweise war die Belegschaft auf 40 Beschäftigte gefallen - war man 1951/52 wieder auf dem Stand von 250 Beschäftigten wie vor dem Krieg, technisch stand man sogar besser da.

1958 erweiterte Piatnik sein Verkaufsprogramm um weitere Marken und Puzzles, wobei vorhandene Erzeugungsmöglichkeiten und Vertriebswege dafür genutzt werden konnten. Ab diesem Zeitpunkt wurde auch mehr Aufmerksamkeit auf "Spezialitäten" gerichtet. Man hatte erkannt, daß man in industrialisierte Staaten nicht nur Massenprodukte liefern konnte, sondern auch das "Besondere" anbieten

mußte. Erwähnenswert sind die Ausgaben von Karten zu besonderen Anlässen (z.B. Krönung von Königin Elisabeth II.), Druck nach Entwürfen von Künstlern der Gegenwart (z.B. Kubin) oder Ausgaben der *Piatnik Edition*, bestehend aus einer Reihe von Faksimilenachdrucken berühmter Kartenspiele. Erweiterungen der Fabriksgebäude 1962 und 1973 schufen den dafür nötigen Spielraum. Der vorerst letzte Firmenzubau wurde 1985 in Angriff genommen.

Im Jahre 1989 wurde die erste Tochter der Piatnik Unternehmensgruppe, *Piatnik of America*, gegründet. Im selben Jahr wurde der Firma auch die Berechtigung zuerkannt, das Österreichische Gütesiegel führen zu dürfen. Danach gründete die Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne noch 1993 *Piatnik Deutschland GmbH* in Mönchengladbach, *Piatnik Praha sro.* in Tschechien und *Piatnik Budapest kft.* in Ungarn.

Diese Expansion ist durchaus als Fortführung bester Familientradition zu sehen. Der Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum und die Öffnung der Ostgrenzen haben in den "alten" Abnehmerländern die Erinnerung an den traditionsreichen Namens Piatnik wiederbelebt. Heute wird von der elektronischen Bildverarbeitung über Druck mit Inlinelackierung, vollautomatischem Schneiden bis zur neuesten Spieleproduktionsanlage die modernste technische Einrichtung eingesetzt.

Die Wiener Spielkartenfabrik Ferd. Piatnik & Söhne ist heute weltweit einer der bedeutendsten Anbieter von Qualitätsspielkarten. Das große Angebot an Luxus-spielkarten wird ergänzt durch Casinospielkarten, Geschenkartikel, Spezialanfertigungen nach Kundenwunsch und ein umfangreiches Sortiment an Puzzles und Gesellschaftsspielen.

AUSTELLUNGSKATALOG - WIN 269SF- erscheint zum 15. Österreichischen Spielefest 1999

Autor und Redaktion:
Manfred Schreiber
Mondscheingasse 8/13, 1070 Wien
Tel. 01-5220299

Das Bildmaterial stammt aus den Archiven der Fa. Piatnik

IMPRESSUM: Offenlegung nach dem Mediengesetz: Medieninhaber, Eigentümer, Verleger und Hersteller: Verein der Freunde der Spiele Kreis Wien, vertreten durch Obmann Mag. Ferdinand de Cassan, 1060 Wien, Strohmayergasse 7/14.

Redaktionsadresse: Mag. Ferdinand de Cassan, Raasdorferstraße 28,
2285 Leopoldsdorf, Tel. 02216/70006, Anrufbeantworter + Fax 02216/70003,
mail-to: office@spielen.at, http://win.spielen.at, http://www.spielefest.at
Chefredakteur: Dipl.Ing. Dagmar de Cassan

Blattlinie: Die Blattlinie ist die Meinung aller Redakteure und Gastautoren. Diese Meinung muss aber nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Spiele Kreis Wien übereinstimmen. **WIN** bringt Informationen über Spiele und über die Aktivitäten der Spielszene, berichtet über den Spiele Kreis Wien und bringt Postspiele.

copyright (c) 1999 by Spiele Kreis Wien. - DIE SPIELE COLLECTION, SPIELE KREIS WIEN, ÖSTERREICHISCHES SPIELEFEST und das Spiele-Symbol sind eingetragene Warenzeichen. Laufende Nummer **350** ISSN 0257-361X



Ungarische Spielkarten-Fabrik A.G. Ferd. Piatnik's Söhne, Budapest, ab 1903



Ferdinand Piatnik's Söhne Ritter & Cie, Prag, ab 1923



Gebrüder Piatnik, Ratschach, Unterkrain (ehemaliges Jugoslawien), ab 1907



Kartenmalerwerkstatt, ca. 1800

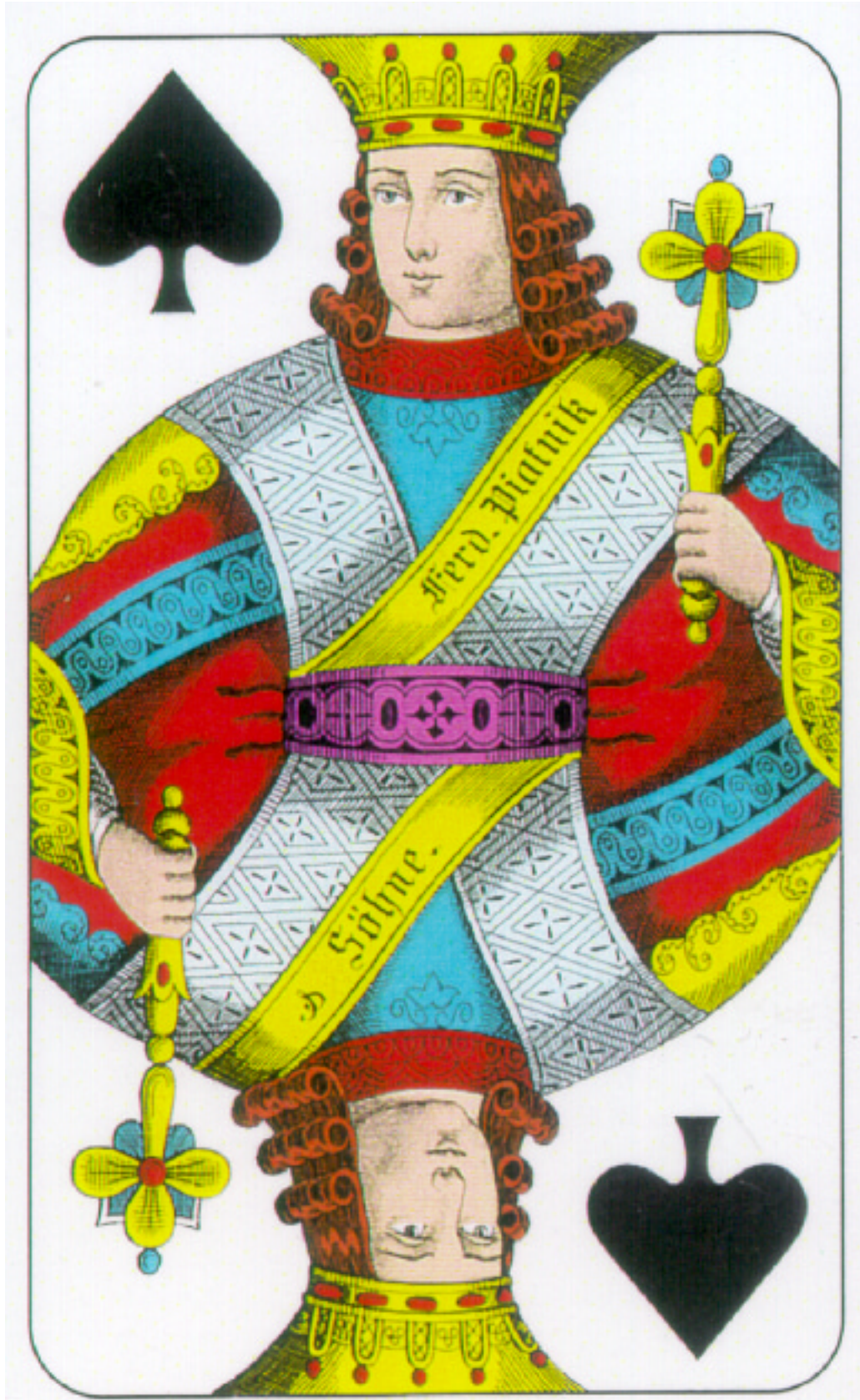


Alter Spielkartenkalander



Spielkartendruck nach der Jahrhundertwende

Ausstellung - 175 Jahre **PIATNIK**



Heute